

Rundschau.

Berlin, 15. Febr. Eine neue Warnungsvorrichtung vor dem Haltesignal ist auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten auf der Strecke Bitterfeld-Halle erprobt worden.

Berlin, 15. Febr. Von spät erwachten Gewissensbedenken spricht eine Bekanntgabe des Kriegsministeriums. Darnach ist am 20. Januar 1908 in einem Briefumschlag — Poststempel Rln 18. 1. 08 — mit einem Anschreiben ohne Unterschrift ein Hundertmarkschein als Ersatz für einige durch die Schuld des Einsenders während des Krieges von 1870/71 in Verlust geratene Ausrüstungsgegenstände an das Ministerium gelangt, das den Betrag den Einnahmen des Reichs zugeführt hat.

Berlin, 17. Februar. Der am 7. Dezember 1907 hier verstorbenen Rentner Friedrich Wilhelm Bolle hat ein ansehnliches Vermögen von annähernd einer Mill. Mark hinterlassen und der Stadt Berlin vermacht.

Berlin, 18. Febr. Unter dem Ehrenvorsitz des Bürgermeisters Dr. Münckeberg ist gestern in Hamburg ein Verein für Luftschiffahrt gegründet worden, dem jetzt schon über 300 Mitglieder beigetreten sind.

Trier, 14. Febr. In dem benachbarten Bädlich stießen zwei Bauern beim Ausschachten eines Grabens auf dem Kirchhof einen halben Meter unter der Oberfläche auf ein mit alten Münzen angefülltes irdenes Gefäß, in dem nach der „Trier. Ztg.“ ungefähr 1400 Münzen aus Silberblech im Gesamtgewicht von annähernd zwei Pfund gefunden wurden.

London, 14. Febr. Der Abenteurer v. Veltheim ist gestern zu der außerordentlich hohen Strafe von 20 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil das Gericht in ihm einen gemeingefährlichen Verbrecher von höchst gemeiner Gesinnung sah und auch den bedrohten Salomon Joel vor dem Revolver seines Verfolgers schützen wollte.

Friedrichshafen, 17. Febr. Das Resultat der heutigen Stadtschultheißenwahl ist folgendes: Wahlberechtigt sind 672 Bürger. Von diesen haben 614 abgestimmt. Stimmen entfielen auf Amtmann Mayer-Saulgau 543, auf Regierungsdirektor Dr. Schmid-Stuttgart 66, auf Amtmann Doll-Viberach 4. Ungültig war 1 Stimme.

seinen Posten unter Mitnahme fremder Gelder verließ. Nach einem Aufenthalt in Europa, wo er verschiedene Heiratschwindeleien verübte, reiste er nach Südafrika, trat in die Polizeitruppe ein, wurde wegen seines schlechten Rufes entlassen und suchte dann seinen Lebensunterhalt durch Erpressungen gegen reiche Uitlanders zu erwerben.

Der Eisenbahnbeamte Laurent in La Mure bei Grenoble erwürgte seine Frau und seine beiden Töchter und entlebte sich dann selbst. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Eine Millionärstochter ohne Mitgift. Fräulein Theodora Shonts, die Tochter des Millionärs Shonts, der jetzt Präsident der New Yorker Straßenbahngesellschaft ist und früher der Panamafanalbau leitete, hat sich mit dem Herzog von Dechaunes verheiratet.

Driburg, 17. Febr. Infolge des Genusses von anscheinend verdorbenem Handkäse sind hier etwa 80 Personen zum Teil schwer erkrankt. Unter den Erkrankten befinden sich viele Arbeiter der beiden hiesigen Glashütten, die teilweise den Betrieb einstellen mußten.

Württemberg.

Staatsschuldentilgung. Die Rückzahlung der am 10. Februar 1908 ausgelosten 3 1/2 %igen Staatsschuldverschreibungen beginnt bei der Staatsschuldenkasse oder bei den auf den Schuldverschreibungen genannten Bankhäusern am 18. ds. Mts. Wer das gekündigte Kapital vor dem 31. März bei der Staatsschuldenkasse erhebt, erhält die Zinsen bis zu diesem Tag einschließlich vergütet.

Zäbingen, 17. Febr. Vor dem Schwurgericht wurde am Samstag gegen drei junge Burschen von Allhengstett D. M. Calw eine Verhandlung geführt, die des öfteren in Heiterkeit auslief.

Friedrichshafen, 17. Febr. Das Resultat der heutigen Stadtschultheißenwahl ist folgendes: Wahlberechtigt sind 672 Bürger. Von diesen haben 614 abgestimmt. Stimmen entfielen auf Amtmann Mayer-Saulgau 543, auf Regierungsdirektor Dr. Schmid-Stuttgart 66, auf Amtmann Doll-Viberach 4. Ungültig war 1 Stimme.

Vom Schwarzwald, 16. Febr. Mit Bezug auf die in den Blättern die Kunde machende Nachricht von dem schlechten Geschäftsgang in der Uhrenindustrie des Schwarzwaldes, wo durch Betriebs-

einschränkungen Arbeiterentlassungen verursacht worden seien, wird uns von wohl unterrichteter Seite mitgeteilt, daß sich zwar die nachteiligen Folgen der amerikanischen Krise auch in der Uhrenindustrie bemerkbar machen, daß aber die oben erwähnte Notiz in der Hauptsache nur für die Verhältnisse in Schramberg zutrifft, während in anderen, zur Beurteilung der Lage in Frage kommenden Orten, wie Schwemmingen, Bilingen, St. Georgen, Triberg, Furtwangen usw., die Betriebe bis jetzt noch aufrecht erhalten werden konnten.

Biberach, 18. Febr. Nachdem der Versuch der hiesigen Friseur, den Preis für das Rasieren von 10 auf 15 Pfg. zu erhöhen, an der Uneinigkeit der Gewerbsgenossen selbst gescheitert ist, sieht man in den Auslagen der Friseur Plakate, die die Beibehaltung des alten Preises ankündigen. Einer kündigt sogar an: „Hier wird um 5 Pfg. rasiert“, den Vogel aber schoß der Friseur ab, der ein Plakat ausstellte mit der Aufschrift: „Eine Seite rasieren kostet 5 Pfg., die andere Seite auch 5 Pfg. und Nachrasieren 15 Pfg.“ Da kann man also um alle Preise haben.

Ravensburg, 13. Februar. Von einem unglaublich dreisten Gauner wurden, wie sich jetzt herausstellte, in den Dezembertagen mehrere hiesige Geschäftsleute geprellt. Der Spießhube ließ sich auf Rechnung des Fürsten Maximilian zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee eine Dienertulie und Uniformmüge mit grünllicher Krone anfertigen und bestellte in dieser Bekleidung zunächst Visitenkarten mit dem Namen des Fürsten. Dann begab er sich mit den auf den fürstlichen Visitenkarten notierten Warenbestellungen in verschiedene Läden. Nigendwärts wurde der Auftrag oder der Beauftragte beanstandet, da der geschäftliche Verkehr mit der fürstlichen Hofhaltung in Wolfegg schon seit Jahren besteht und gepflegt wird, und das sichere und unauffällige Benehmen des redegewandten „Dieners“ einen Zweifel gar nicht aufkommen ließ.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] (Bericht vom 17. Febr.) Mit Ausnahme der hochgelegenen Teile des Landes ist die Schneedecke wieder verschwunden. Bitterung und Temperatur waren uneinheitlich, wogegen sich der mäßige Wasserstand wenig verändert hat. Ueber die Herbstsaaten in ihrem dermaligen Stadium sind keinerlei ungünstige Nachrichten eingelaufen. Auf dem ganzen Weltmarkt hat die Bewegung nach unten weitere Fortschritte zu verzeichnen, wenn auch nicht unerwähnt bleiben darf, daß momentan ein Stillstand, ja sogar eine kleine Besserung gegenüber den billigsten (Freitag-)Preisen eingetreten ist.

Darmisches.

Folgende „wahre Geschichten“ erzählt die „Jugend“: In Stuttgart am Prinzenpalais steht eines der beliebten „Kompagnielamöler“ auf Posten. Es naht sich ihm eine elegante jüngere Dame; der wadere Grenadier kennt sie „natürlich“ nicht, — es ist Prinzessin B., ein Glied des königlichen Hauses. Zehn Schritte hinter ihr eilt ein Unteroffizier, der durch gewaltiges Augenrollen, Armschwenken und sonstige Grimassen ein Staatsverbrechen verhindern und dem Posten noch das Zeichen zur erforderlichen Ehrenbezeugung geben will. Dieser nicht zuerst wohlwollend und freundlich dem Vorgesetzten zu, dann schreitet er mit seinem verbindlichsten Lächeln auf die eben vorübergehende Prinzessin zu, zupft sie vertraulich am Mantel und flüstert: „De, Sie, schönes Fräulein, Sie sollet au warta, — dahinten winkt Ihnen Ihr Schatz!“ — Ein Prinz aus dem Hause Hohenzollern wohnt an Bord eines Linien Schiffes dem Korpedoschießen bei und gibt zum Schluß dem verantwortlichen Leiter gegenüber seinem Unwillen über das etwas unangünstige Resultat unverhohlenen Ausdruck. Als der Offizier — Mayer war sein Name — kurz darauf in der

us Stuttgart
kräfte
nds 8 Uhr,
Flotow.
Alfred Schütz.
Speidel.
Beethoven.
Schubert.
Strigl.
Wolf.
Reinecke.
Meyer-Helmundt.
Taubert.
Durand.
Blumenthal.
rik, Stuttgart.
im.
rten 1 Mk.,
rei.
erein:
ornung.
cher
Schloß,
bücher,
mit Melodien,
re etc.
t
n wie in jeder
Teeh.
bürg.
Gablian!
ingen
reffend, empfiehlt
et Mahler.
bürg.
räuchertes
fleisch
hler, Metzger.
old.
schöne
mer-
chtungen
und doppelten
in verschiedenen
zu billig ab-
Schreinermeister.



Messe erscheint, wird er teilnehmend von seinen Kameraden gefragt, wie die Besichtigung abgelaufen sei, worauf prompt die Antwort erfolgt: „Die Beziehungen zwischen dem Hause Hohenzollern und dem Hause Mayer sind etwas getrübt!“

„Hauptmann von Köpenick“ Nachfolger in der Marine. In der Nähe von Greiz trieb sich wie der „Vol.-Anz.“ meldet, ein stellungsofer Dienstknecht seit drei Wochen in der Uniform eines Obermaaten der Marine, geschmückt mit der China-Denkünze, in der dortigen Gegend herum. Er saß mit Fabrikanten, Rechtsanwälten, aktiven Militärpersonen zusammen, räsonierte über die Ueberbürdung des Unteroffizierstandes, schimpfte über die Unfähigkeit der heutigen Einjährigen, die er jetzt eben auszubilden habe, und von denen besonders die Studierten am meisten Schwierigkeiten machten und hatte überall das große Wort. Da er merkte, daß die Sache sich gut anliefe, hielt er öffentliche Vorträge über seine chinesischen Kriegsabenteuer, obwohl er China nie gesehen hatte, schwindelte bei Kaisers-Geburtstagsfeiern ganze Festveranstaltungen an, ließ sich Leuten vorstellen, deren Söhne irgendwo bei der Marine dienten, erzählte ihnen, daß man ja beim Militär immer Geld gebrauchen könnte, weshalb er gern bereit war, für die Söhne Gelder mitzunehmen, und steckte dabei Beträge bis zu 20 Mark ein. Verschiedentlich bat man ihn, zur Nacht da zu bleiben, wofür er sich durch Geld- und Uhrendiebstähle erkenntlich zeigte. Endlich wurde man aber doch auf allerlei Widersprüche aufmerksam, und so ereilte ihn in Greiz sein Schicksal. Auf offener Straße wurde der Herr Obermaat verhaftet. Wie jetzt festgestellt ist, war er wohl Soldat, wurde aber seiner vielen Verstrafungen wegen aus dem Heere ausgestoßen.

Die Hygiene des Tanzens. Wenn das Tanzen in richtiger Weise geübt wird, so ist es eine Leibesübung ersten Ranges, die auch zugleich an äußerer Anmut von keiner anderen übertroffen wird und von einem eigenartigen Genuß ist. Aber leider bringt es auch eine ganze Reihe von Uebelständen mit sich, die Dr. med. Arthur Querssen in den „Blättern für Volksgesundheitspflege“ auseinandersetzt. Was zunächst den Tanzplatz anbetrifft, so ist es ohne Zweifel das Idealste, wenn er im Grünen einzurichten ist. In gedecktem oder geschlossenem Raume aber muß man darauf achten, daß von dem eigentlichen Tanzsaal ein Erholungsraum zum Ausruhen und Unterhalten getrennt ist, damit der Tanzsaal durch Lüften stets auf eine Temperatur von 12—14 Grad C. gehalten werden kann. Steht ein solcher Nebenraum nicht zur Verfügung, so soll trotz alledem die Lüftung nicht unterlassen werden, aber nicht in den Pausen, sondern während des Tanzens muß sie stattfinden, weil die Tänzer gerade dann warm sind und eine Erkältung nicht zu fürchten brauchen. Die Temperatur in diesem Falle sollte ca. 16 Grad C. betragen. Selbstverständlich mußte es sein, daß die Luft im Tanzsaal rein wäre, aber wir brauchen nur einmal zu beachten, wie viel Straßenschmutz und Staub eingeschleppt werden, und wie die Luft mit Zigarrenrauch durchschwängert ist. Querssen tritt unbedingt dafür ein, daß das Rauchen bei solchen Tanzfestlichkeiten zu vermeiden ist. — Entsprechend der langen Anstrengung, denn eine Tänzerin legt z. B. in einer Nacht 3—4 Meilen Weg gewissermaßen in taumelndem Laufschrift zurück, kann man es verstehen, daß Herz-, Lungen- und Nervenkrankte oder Blutarmer und Schwächliche auf das Tanzen überhaupt verzichten sollten. Was würden solche sagen, wenn sie z. B. in derselben Zeit am Tage unter lachendem Himmel im Marschtritt eine derartige Wegstrecke zurücklegen müßten? Sie würden sich entschieden weigern, sich einer solchen Anstrengung zu unterziehen. — Querssen kommt dann auf verschiedene Modetorheiten zu sprechen, namentlich auf das Korsett und die Handschuhe; waschbare seidene sind nach ihm mit Recht den Glaces vorzuziehen, wie wir auch unbedingt seiner Ansicht sind, daß als Tanzschuhe am besten Sportzugeschuhe ohne Absätze dienen. Vor und während des Tanzes nicht nur auf Alkohol und Tabak, sondern auch auf Kaffee und Tee zu verzichten, ist eine schwer zu erfüllende Forderung, besser schon ist seine Warnung vor Eis und gekühlten Getränken. Wer gewohnheitsmäßig dem Körper viel Flüssigkeit zuführt, der schwitzt auch gewöhnlich sehr stark und bekommt leicht wieder Durst. — Zum Schluß ermahnt Querssen, die Tanzfeste nicht zu lange auszu dehnen, die Atmungsübungen dabei nicht zu vernachlässigen und Tänzern und Tänzerinnen die nötige Zeit zur Erholung zwischen den einzelnen Tänzen zu gönnen. — Beim rechtzeitigen Aufhören und Nachhausegehen bringt der nächste Morgen nicht das

graue Glend, sondern das Bewußtsein einen wirklichen Lebensgenuß hinter sich zu haben.

Die Verwitterung des Kölner Domes, die unaufhaltsam vorwärts schreitet, entsteht bekanntlich dadurch, daß die in der Luft befindliche schweflige Säure, ein Produkt des Rauches, in den Stein eindringt und ihn zersetzt. Die Schutzmittel hiergegen bestehen darin, daß der Stein entweder mit einem wetterfesten Anstrich versehen oder mit einer chemischen Lösung getränkt wird, wodurch er gegen die Säure unempfindlich wird. Auch in London hat man an verschiedenen historischen Bauwerken die zerstörende Wirkung der schwefligen Säure erfahren. Professor A. S. Church hat nun bei dem Kapitolshaus in Westminster das Varytverfahren angewandt. Hierbei wird Wasser mit Baryumhydrat (30 Prozent) gemischt und mehrere Male auf den Stein aufgetragen. Dadurch wird er gleichsam neu zementiert. Wie die Bauzeitung berichtet, sind die Erfahrungen, die man hiermit gemacht hat, bis jetzt sehr befriedigend.

Sinkender Rauch als Wetterprophet. Wenn der sorgende Landmann oder der ungeduldige Ausflügler seinen Blick nach den hohen Schornsteinen richtet, um an dem Niedersinken oder Emporsteigen des Rauches auf die Bitterung der folgenden Tage zu schließen, so hat er gar nicht so unrecht. Der Rauch enthält nämlich eine Unmasse von Kohlenpartikeln und ähnlichen Substanzen, die sich, noch viel mehr als der gewöhnliche Straßenstaub, zur Kondensation (Verdichtung) von Wasserdampf eignen. Dies gilt vor allem für die sich im Kohlenstaub aus Ammoniak, Kohlenäure und Schwefelsäure bildenden Salze. Enthält nun die Atmosphäre reichlich Feuchtigkeit, so beschweren sich diese Staubteilchen, deren sich in einem Kubikzentimeter gegen 500 000 finden lassen, rasch mit Wasser und sinken zu Boden. Sinkender Rauch ist darum auf jeden Fall ein Beweis von großer Feuchtigkeit der Luft und in den meisten Fällen auch ein Vorbote schlechten Wetters.

Wieviele Kostüme braucht eine Frau im Leben? Jeder Ehemann wird vor der Beantwortung der Frage schauernd zurücktreten. Eine Frau aber hat sie ganz ehrlich beantwortet. Frau Koffen, eine englische Landwirtin, die gerade auf 92 Lenze zurückblickt, hat bei dieser Gelegenheit ihren Verwandten eine Liste aller Kleidungsstücke vorgelegt, die sie jemals getragen hat. Das waren 41 Roben, 47 Röcke, 58 Schürzen, 80 Paar Stiefel, 274 Paar Strümpfe, 63 Korsetts und 165 Hüte. Alles in allem ist das viel weniger als man erwarten konnte. Wie aber würden die entsprechenden Zahlen aussehen, wenn man die Statistik der Kleider einer Modedame aufstellte?

Eine Maschine, die Fische zurecht macht. Das Säubern und Zurechtmachen von Fischen ist eine schmutzige und zeitraubende Arbeit; deshalb hat man schon lange versucht, eine Maschine zu bauen, die die Menschenhand ersetzen kann. Es ist einem Amerikaner, E. G. Deloe, gelungen, einen solchen Apparat herzustellen, der die Fische mit einer Geschwindigkeit von 10 000 bis 50 000 Stück in der Stunde fix und fertig ausspeit. Diese Maschine besteht im wesentlichen aus Kästen mit einzelnen Fächern für jeden Fisch, die in beliebiger Anzahl auf einer endlosen Rolle über eine Trommel laufen. Die Fällung geschieht durch Rinder. Sobald ein Kasten gefüllt ist, wird ein Bolzen darüber geschoben, der die Fische ganz unverrückbar festhält. Mit einem Ruck befördert die Maschine jeden Kasten zu dem Messer, das in verschiedenen Führungen läuft und zuerst den Kopf gerade hinter den Riemen abschneidet. Dann wird mit einem langen Schnitt der Fisch aufgeschnitten und hierbei ein Stück Unterseite entfernt, so daß die Leibeshöhle geöffnet ist. Jetzt bewegt sich die Maschine weiter und befördert den Kasten an eine Vorrichtung, die die Leibeshöhle austrägt; gleichzeitig bringt sie den nächsten Kasten an das Messer. Bei der nächsten Bewegung fallen die Fische heraus, und die Abfälle gleiten in einen Sammelbottich; eine Zählvorrichtung registriert automatisch die Zahl der Fische.

### Freiwilliger Schulaussatz des Quartaners Frei Obergscheidle. Mastkelle.

In Behrbuar sin die Mastkelle an der Nachtordnung, indem da Fasching is, wo aber nuhr bis Fastnacht dauert, was daher komt, weil es wenn fast die Nacht um is Aschermitwoch heist, wo nämlich die Räute keine Asche mer haben, indehm doch der Karmesal kollesahl ins Bellt leuft. Ohne Mastkelle gipst keinen Karmesal, weil indehm die zusammengehören wie Oräst und Pählades,

Pastor und Holluz und Haasenstein und Bogler. Auf Mastkellen steckt Jehder in einem feinen Kostüm, woher der Rahme komt, denns kost' ihm eine Menge, weils mannigmal von Saide is un historisch, wo man dann gleich weis was es is, sonnst heists Fantastik und sin dann bloß Libälln, Schmäterlinge un Blumen, wo aber nuhr Frauenzimmer vorstälten. Wenn die Räute Mastkellen vors Gesicht haben, mus man rahten, wer si sin, was dann Mastke-rahte genannt wird. Wenn's Zwölfe schlegt nehmen si alle die Mastkellen runter, dann schlegts oft dreizehn, wie mein Brudher der Studentt saagt, der das ahber nich wissen kan, weil indehm das er seine Ur immer ferjeht hat. Auf Mastkellen wird viel Unsin gemacht, was Mastkellenfreihait heist, mannigmal aber mer Frächheit wie Frähait is, wie der Vater nällich meinte. Wer gahr kein Kostüm auf'n Mastkellenball trägt nennt man Dohminoh, was ahber nich mit Steinen gespiht wird, sondern ein Mastkellenanzug is, der nich vil kostet. Mastkellen sin ser teuer wenn man sie nich jelpst gemacht hat, nehmlieh die Kosthime, wo ahber mannigmal ser durchgeschwit sin, wenn man si sich pumpst, was Ferlei-Inschtituh heist. Die Frauenzimmer tragen auf Mastkellen nich bloßs Samtsondern samt und sonders Mastkellen, was aber Larsen genannt wird un ser häßlich is, wo drum Natter immer von die häßlichen Larschen spricht wo Onkel Nollf egahl hinterhehr wäre. Auch bei Schiller komt ein Mastkellenball vor, weil indehm er doch im Taucher saagt, wo wir in der Schule auswendig lärnen mußten: Unter Larsen die einzig fühlende Brust, und womit ich schließe. (Nachdr. verb.)

### P. P.

Wie viele Leute lesen oder schreiben und drucken sogar in Anzeigen und Rundschreiben am Kopse ein viel- und doch nichtsagendes „P. P.“, ohne eine Abnung zu haben, was das eigentlich bedeutet. Ja, was heißen denn die 2 lateinischen Worte: Praemissis praemittendis zu deutsch: „Nachdem vorgegeschickt ist, was vorausgeschickt werden mußte!“ Eine geschickte oder auch ungeschickte Verwahrung des Schreibers gegen etwaigen Vorwurf, er habe einen Titel, vielleicht gar viele Titel ausgelassen; und mit vielen Titeln müssen wir uns ja noch immer in Deutschland herumschlagen, zum Hohne des Auslandes. Man liest statt dessen auch wohl p. t. = praemisso titulo = den Titel vorausgeschickt, oder s. t. = salvo (pleno) titulo = unbeschadet des (vollen) Titels. — Es gibt aber auch noch ein anderes pp., das für usw. steht; man findet es z. B. häufig hinter „Ritter“: Ritter pp. Dies ist das lateinische „perge, perge“ = fahre fort, fahre fort. — Zuweilen glauben die Leute sogar, das schöne „... ohlgeboren“ durch P. P. ersetzen zu können, wenn sie nicht wissen, ob „Hochw“ oder nur „W“ zu ergänzen ist, und schreiben dann etwa: „Bestellen Euer P. P. das Blatt und sind Sie bereit, für dasselbe (natürlich „für dasselbe“, denn „dafür“ wäre ja nicht schmutzig genug) zu liefern? — Ja, wie soll man es denn überlegen — hält man mir entgegen — dieses P. P.? — Nun, meistens gar nicht, oft auch sogar es nicht einmal ersetzen, es z. B. in Rundschreiben ganz weglassen oder im Einzelfall es jedesmal anders verdeutschen.

### Kombinations-Aufgabe.

Manches Wort wird durch Vorsetzen eines Anfangsbuchstaben und durch Hinzufügen eines Endbuchstaben wiederum zu einem andern Wort. So entsteht aus „Amalie“ der „Samaliel“ oder aus „Anna“ der Name „Dannas“.

Aus den folgenden sieben Wörtern „Ar, Eva, Ida, Krain, Lüge, Ober, Rabe“ ist durch Vorsetzen und Hinzufügen eines Buchstaben je ein anderes Wort zu bilden.

Wer die richtigen sieben Wörter gefunden hat, kann sie so ordnen, daß ihre Anfangsbuchstaben einen von zwölf Brüdern nennen.

### Auflösung der Charade in Nr. 26.

Im Puls — Impuls.

Die hohen Kohlenpreise lassen so manche Familie mit Sorge dem Winter entgegensehen. Es ist also wohl von allgemeinem Interesse, darauf hinzuweisen, daß sich an Küchenfeuerung immerhin erheblich sparen läßt, wenn man Hilfsmittel nützt, die heutzutage jebermann zu Gebote stehen. Es sei hier nur an die bewährten Suppenwürfel von Maggi erinnert, deren reiche Sortenauswahl tägliche Abwechslung ermöglicht. Ein solcher 10 Pfg.-Würfel gibt, nur mit Wasser wenige Minuten gekocht, 2 Teller nahrhafte Suppe.